

# Waffen in der Stadt

## URBANE LANDSCHAFTEN BEWAFFNETER GEWALT

Urbane bewaffnete Gewalt zwingt uns dazu, unser Verständnis von Staat, Gesellschaft und Regierungsführung neu zu durchdenken—inklusive der Faktoren, die zu bewaffneter Gewalt und der Proliferation und dem Missbrauch von Klein- und leichten Waffen führen. Frühere Ausgaben des *Small Arms Survey* konzentrierten sich auf die Rolle, die Waffen bei Konflikten und Kriminalität spielten, und auf die Auswirkungen, die sie auf Entwicklung und humanitäre Aktivitäten hatten. Dieses Kapitel stellt das diesjährige Leitmotiv—Stadt und Waffe—dar, und konzentriert sich auf die besonderen Charakteristiken urbaner Waffengewalt und Unsicherheit. Es präsentiert neues Beweismaterial aus einer Vielzahl von Ballungsgebieten in Lateinamerika und der Karibik, Nordamerika, Europa, Afrika sowie Süd- und Ostasien.

Die Mehrzahl der Weltbevölkerung lebt heutzutage in Städten. Mehr als eine Milliarde dieser Menschen lebt in Armenvierteln (Slums) und Ghettos. Stadtgebiete werden zukünftig die höchsten menschlichen Wachstumsraten aufweisen, wobei Umfang und Geschwindigkeit der Urbanisierung besonders in Afrika, Süd- und Ostasien, und in Lateinamerika dramatische Proportionen annehmen wird. Folglich müssen sich Programme und politische Massnahmen zur Verhütung und Reduzierung von Gewalt besonders auf Städte konzentrieren. Der *Small Arms Survey* unterstützt hiermit die Ansätze eines immer lauter werdenden Chorus von Regierungen und internationalen Agenturen—einschließlich UN-HABITAT und der Interamerikanischen Entwicklungsbank—die versuchen, urbane Gewalt zu analysieren und Wege zu finden, das Leben für die Menschen in den Städten sicherer zu machen.

Die Tatsache jedoch, dass Gewalttätigkeit auffallend verschiedenartig sein kann und von mannigfachen Risikofaktoren beeinflusst wird, kompliziert alle Bemühungen, Verpflichtungen dieser Art in die Tat umzusetzen. Zwischen Urbanisierung und bewaffneter Gewalt besteht weder ein einfacher noch ein unbedingt kausaler Zusammenhang. Je nach Zeitpunkt und Ort wird urbane Gewalt von unterschiedlichen Risikofaktoren geprägt, wie beispielsweise vom Drogenhandel, der Verfügbarkeit von Waffen und den Dynamiken sozialer Organisationen wie Banden und Milizen. Urbane Gewalt ist stark segmentiert und räumlich verortet.

Das Kapitel trifft folgende Feststellungen:

- Umfangreiche und unkontrollierte Urbanisierung scheint mit steigenden Raten von bewaffneter Gewalt in Zusammenhang zu stehen;
- Rasante Urbanisierung bewirkt üblicherweise ein Absinken der öffentlichen Sicherheit und schafft ernste Probleme bei der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung;
- In Entwicklungsländern ist urbane Gewalt häufig sowohl politischer als auch krimineller Natur, wobei kriminelle Gewalt in sozialer und geographischer Hinsicht strukturiert und organisiert ist;
- Tatsächliche und wahrgenommene Unsicherheit bestimmen individuelle und kollektive Reaktionen auf bewaffnete Gewalt; teils wird versucht, die Gewalt einzudämmen, teils sie aus den Stadtzentren in die Vororte zu verlagern;
- Massnahmen, die Stadtverwaltungen zur Reduzierung oder Verhütung bewaffneter Gewalt ergreifen, können erzwungener, verordneter oder freiwilliger Natur sein; wirksame Programme bedienen sich häufig aller drei Elemente;
- jede Bewertung oder politische Antwort auf urbane Waffengewalt muss sich auf gesichertes Beweismaterial stützen und von einem multi-disziplinären Verständnis für das Phänomen begleitet werden.

Das Kapitel untersucht die Unterschiede, die zwischen urbanen und ländlichen Reaktionen auf bewaffnete Gewalt bestehen. Anhand vergleichbarer Daten aus den Vereinigten Staaten, aus Kanada und Brasilien werden neue Informationen, die räumliche

**Tabelle 5.1 US-Mordraten, auf städtische Einwohnerzahlen bezogen, 1985–2004 (per 100 000)**

Stadt. Einwohnerzahl	20-jähriger Durchschnitt	Niedriger Stand	Hoher Stand
1 million +	19,04	8,24	27,82
500 000–999 999	13,86	1,74	55,18
250 000–499 999	11,31	1,09	53,87
100 000–249 999	7,21	0,31	60,22
<b>USA gesamt</b>	<b>7,57</b>	<b>5,50</b>	<b>9,80</b>

Quelle: Wilkinson und Bell (2006)

und zeitliche Ausbreitung urbaner Gewalt betreffend, aufgezeichnet. In den Vereinigten Staaten ist z. B. die durchschnittliche Mordrate in Grosstädten höher als in kleineren Städten, erreicht aber ihren Höhepunkt in mittelgrossen Ballungszentren (siehe Tabelle 5.1).

Sodann beschäftigt sich das Kapitel mit dem Auftreten neuer Formen „urbaner Ordnung“, inklusive peri-urbaner, semi-urbaner und innerstädtischer Formen des Lebensraums. Es zeigt, in wieweit Transformationen des Stadtbildes als individuelle und kollektive Reaktionen auf wahrgenommene (subjektiv erfahrene) und tatsächliche (empirisch beobachtete) Unsicherheit zurückzuführen sind. In einigen Städten wurde Gewalt räumlich eingegrenzt oder ist in die von Armut, schlechter Infrastruktur, fehlenden Dienstleistungen und häufig auch durch eine grassierende menschliche Unsicherheit gekennzeichneten Slums der städtischen Peripherie verschoben worden. Die Antwort der Bewohner aus den mittleren und oberen Gesellschaftsschichten besteht darin, sich mit Mauern zu umgeben und damit das Entstehen geschlossener Wohnanlagen zu fördern. Das Ergebnis ist eine Fragmentierung des öffentlichen Raums, ein Versagen sozialer Zusammengehörigkeit aufgrund neuer Formen räumlicher Trennung und sozialer Diskriminierung, und potentiell noch mehr Gewalt.

Das Kapitel liefert den neuesten Stand der Erkenntnisse, die zum Thema urbaner Gewalt vorliegen, und verweist auf die regionalen und städtischen Trends und Verhaltensmuster krimineller und politisch motivierter bewaffneter Gewalt. Anhand von Untersuchungen des Büros der Vereinten Nationen für Suchtstoff- und Verbrechensbekämpfung werden Trends im Waffenbesitz in ausgewählten afrikanischen Grosstädten behandelt; Meinungsumfragen befassen sich mit der Verbreitung von Schusswaffen in Port-au-Prince, Haiti; und das Phänomen der geschlossenen Wohnanlagen als Antwort auf die „Gewalttätigkeit der Urbanisierung“ wird analysiert. Ob an Hand von Daten aus Lateinamerika, Südostasien oder anderswo, das Kapitel illustriert immer wieder den engen Zusammenhang zwischen urbaner Waffengewalt und den strukturellen Dynamiken der Urbanisierung, sowie den konkurrierenden Interessen—und veranschaulichten Machtasymmetrien—verschiedener sozialer Gruppen. Bewaffnete Gewalt ist sowohl das Ergebnis von als auch der Katalysator für Transformationen in urbaner Regierungsführung und räumlicher Organisation.

Entscheidend für die Analyse in diesem Kapitel ist ein dreigliedriger Ansatz, der zu einem Verständnis des Problems bewaffneter Gewalt, seiner Verhinderung und seiner Reduzierung verhelfen soll. Um effektiv zu sein, müssen Interventionen auf Gemeindeebene sich mit den verschiedenen Dimensionen der urbanen Landschaft, dem Unterschied zwischen tatsächlicher und wahrgenommener Gewalt, und mit der Rolle von Isolierung, Eingrenzung und geographischer Verschiebung von bewaffneter Gewalt auseinandersetzen. Das Kapitel stellt eine Typologie zum Verständnis lokaler Interventionen für die Eindämmung von bewaffneter Gewalt und die Kleinwaffenkontrolle vor, und verweist auf mögliche neue Ansätze, die zu Verbesserungen menschlicher und öffentlicher Sicherheit führen können (siehe Graphik 5.5). Interventionen können erzwungener, verordneter oder freiwilliger Natur sein. Als am erfolgreichsten haben sich anscheinend Aktivitäten erwiesen, die auf der Grundlage zuverlässiger Informationen geplant und durchgeführt wurden, und Elemente aller drei Vorgehensweisen in sorgfältig ausgesuchter Reihenfolge enthielten. ■

Graphik 5.5 **Konzeptionelle Typologie städtischer Waffenkontrollstrategien**

